

2. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

1Sam 3,3b-10.19; Joh 1,35-42

Das Doppelprinzip: Gemeinschaft und Zeugnis sowie persönliche Erfahrung

Man muss alles ausprobieren, denn was man nicht direkt ausprobiert hat, darüber weiß man nichts! Diese Überzeugung gehört zu den Axiomen unserer Zeit, d.h. die meisten würden es wohl unterschreiben. Und so werden Schuhe anprobiert und Autos ausprobiert, man darf in einem Bett, das man eventuell kaufen möchte, probeliegen, und in einem Haus, um das man sich interessiert, eine Nacht verbringen. Und es überträgt sich bis in die Beziehungen hinein und die Menschen werden so auch irgendwie zur Ware: *Man müsse den Menschen in allen Bereichen „ausprobieren“, bevor man sich für ihn entscheide...*

Auch beim Glauben setzt sich ein solches Denken vielfach durch. *Es reiche nicht*, so wird dann gesagt, *dass der Glaube einem vermittelt werde, das Wichtigste sei die eigene Erfahrung, am besten ein besonderes Erlebnis*. Freilich ist es ein Stück weit auch wahr. Die heutigen Lesungen zeigen uns allerdings, **dass es beides braucht: Eigenes Erleben, aber auch Zeugnis von anderen**. Denn durch das Zeugnis des anderen kann man zur eigenen Erfahrung, vor allem zur persönlichen Beziehung mit Christus kommen.

Im Evangelium hörten wir, wie die ersten Jünger zu Jesus finden: **Am Anfang dieses Weges steht jeweils das Zeugnis eines anderen Menschen über Jesus**. Johannes der Täufer ruft: *„Seht, das Lamm Gottes!“* (Joh 1,36). Und zwei von seinen Jüngern hören es und folgen Jesus nach. Aufgrund des Zeugnisses des Täufers machen sie sich auf den Weg, um eine eigene Erfahrung mit Jesus zu machen. Der Evangelist überliefert auch ihre erste Frage an Jesus: *„Rabbi, wo wohnst du?“* (Joh 1,38). Und die Erzählung endet mit dem Satz: *„Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm“* (Joh 1,39). Die Bibelwissenschaftler sagen, dass die Zeitworte *„Sehen“* und *„Bei-ihm-bleiben“* hier für persönliches Erkennen und eigene Erfahrung stehen.

Sehr ähnlich verhält es sich auch im zweiten Fall, als einer von den zwei, Andreas, der Bruder des Simon, seinen Bruder aufsucht und Zeugnis von der eigenen Erfahrung gibt: *„Wir haben den Messias gefunden“* (Joh 1,41). Aufgrund dieses Zeugnisses, aufgrund der Erfahrung eines anderen also, macht sich Simon auf den Weg und geht zu Jesus, um ihn selbst kennenzulernen. Die persönliche Dimension kommt wiederum in Jesu tiefem Blick zum Tragen und darin, dass er ihn mit seinem eigenen Namen anspricht, ja ihm einen neuen Namen verleiht: *„Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen“* (Joh 1,42).

Die erste Lesung stellt uns dann den jungen Samuel vor Augen. Auch er wird von Gott direkt beim Namen angesprochen, als er im Tempel schläft. **Aber auch Samuel kann mit seiner persönlichen Gotteserfahrung nicht allein bleiben**. Es wird fast nebenbei bemerkt: *„Samuel kannte den Herrn noch nicht...“* (1Sam 3,7). Samuel versteht noch nicht, was hier geschieht, wessen Stimme ihn anspricht und läuft zum Priester Heli. Als dieser dann endlich beim dritten Ruf versteht, was Sache ist, dass nämlich der Herr selbst den Jungen ruft, sagt er zu ihm: *„Wenn er dich ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört“* (1Sam 3,9). **Samuel braucht Hilfe, einen Hinweis, einen Deutungsschlüssel. Er kann mit seinem persönlichen Erlebnis nicht allein bleiben, weil er es nicht richtig deuten kann**. Dazu fehlt ihm die Erfahrung. So kann er mit Hilfe eines anderen, eines erfahreneren, älteren Menschen aber zu seiner eigenen, ganz persönlichen Erfahrung mit Gott gelangen: *„Samuel wuchs heran und der Herr war mit ihm“* (1Sam 3,19).

Wir sehen also, dass in der Bibel das Doppelprinzip gilt: **Die Annahme der Erfahrung / des Zeugnisses eines Anderen führt zur eigenen, persönlichen Gotteserfahrung**.

Am Anfang haben wir festgestellt, dass unsere Zeit vor allem die persönliche Erfahrung bevorzugt. So kann es uns vielleicht überraschen, dass im geistlichen Leben manchmal auch der gegenteilige Fehler gemacht wird. Ja, das eigentliche Problem unserer Zeit scheint darin zu bestehen, diese zwei Dimensionen voneinander zu trennen.

Denn es gibt Christen – und unter uns Katholiken sind es nicht wenige –, die nur beim Zeugnis des anderen bleiben, bei einer mittelbaren, also übermittelten Erfahrung und den persönlichen Kontakt mit Jesus, die eigene Erfahrung mit ihm, die ganz persönliche Erkenntnis Christi nicht suchen. Sie halten sich für gläubig, vielleicht gehen sie auch immer wieder in die Kirche, haben aber keine eigene, keine persönliche Erfahrung Jesu. Es genügt ihnen, wenn über Gott in der dritten Person gesprochen wird („Er“) und dringen nicht bis zu persönlichem „Du“. Damit fehlt ihnen aber das Wesentliche und ihr Glaube kann sich nicht zu einer realen Kraft im Leben entfalten. Es ist, als würden sie auf halbem Wege stehen bleiben...

Wir sehen aber auch das andere Problem, Christen nämlich, die nur die eigene Erfahrung für wichtig halten und meinen, für das geistliche Leben keine Gemeinschaft, keine Kirche zu brauchen. Sie wollen ihre Gottesbeziehung individualistisch leben und lediglich auf eigene Erlebnisse gründen. Die Tradition der Jahrhunderte und das Zeugnis der Geschichte ist ihnen nichts wert. Sie wollen doch moderne Christen von heute sein, ohne die Last der Jahrhunderte mitschleppen zu müssen. Es ist als würden sie sich einen eigenen Kanal zur Jesus bauen wollen, an der Kirche vorbei, die zweitausend Jahre der Geschichte ignorierend. **Damit aber lehnen sie den Reichtum der Erfahrung und der Geschichte ab, ja das lebendige Gedächtnis, das in der Kirche vorhanden ist, und bleiben am Ende in ihrem flachen, eindimensionalen und auf Heute beschränkten Erleben versperret.** Ein solches Denken finden wir oft – aber nicht nur – in vom Protestantismus beeinflussten Gemeinschaften, die aber meistens keine lange Lebendigkeit aufweisen.

Das heutige Wort Gottes lässt uns dagegen verstehen, dass im Leben und im Glauben beides gilt: **Zu Gott finden wir ganz persönlich, er spricht uns beim Namen an, wir sollten bis zur ganz persönlichen Glaubenserfahrung vordringen. Aber zu dieser persönlichen Dimension und vor allem zum richtigen Verständnis des Glaubens und der persönlichen Glaubenserfahrung führt der Erfahrungsschatz der anderen,** die weiser und erfahrener sind als wir, ja der Reichtum der Geschichte.

Deswegen bilden wir Kirche – Gemeinschaft, in der die ganz persönlichen Erfahrungen untereinander geteilt werden, die aber zugleich die Weisheit und die Erfahrung der Jahrhunderte in sich birgt. Das eine geht ohne das andere nicht. Das eine braucht das andere.

Diese so wichtige Wahrheit wird gerade *in der Eucharistiefeier* Wirklichkeit. Hier kommt Gott zu einem jeden von uns ganz persönlich, um sich uns zu schenken. Deswegen wartet er auf unsere persönliche Antwort: *Cor ad Cor loquitur – Das Herz spricht zum Herzen...*

Dennoch feiern wir die Eucharistie nicht als unabhängige, in sich verschlossene Individuen, sondern als Gemeinschaft der Jünger Christi, die sich gegenseitig mit ihren Erfahrungen bereichern. Und wir feiern sie mit einem Priester, der sich seine sakramentale Vollmacht nicht selber gegeben hat, die ihm auch nicht von uns als Gemeinschaft gegeben wurde, der sie durch die Handauflegung des Bischofs empfangen hat und die eine ununterbrochene Kette und Verbindung mit der zweitausendjährigen Erfahrung und Weisheit der Kirche bildet.

Deswegen fehlt uns die Eucharistie in diesen Wochen so sehr! Deswegen vermissen wir so sehr die eucharistische Gemeinschaft, das reale Versammeln um den Herrn, der sich uns in seinem Wort und im Brot des Lebens schenkt. Deswegen ist jede virtuelle Form dieser Versammlung eine Notlösung, ein Schmerz, eine bohrende Erinnerung daran, wie sehr wir der Eucharistie und der lebendigen sakramentalen Gemeinschaft bedürfen. Gewöhnen wir uns nicht an diesen Schmerz! Finden wir uns mit diesem Schmerz nicht ab! Möge er bald wieder möglich sein, dieser besondere Raum für die eigene, ganz persönliche Erfahrung, die aber von der Erfahrung der Gemeinschaft und vom Schatz der Jahrhunderte getragen wird.

© Ladislav Kučkovský 2021